39. Jahrgang. Dienstag, 23. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

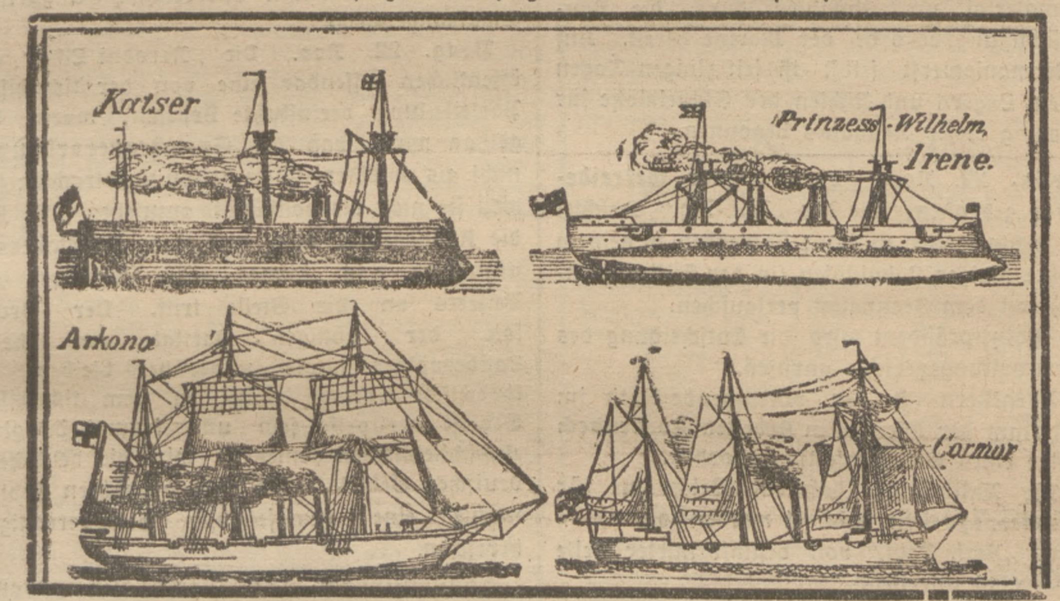
Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22891. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das deutsche Geschwader in Ostasien.



Beistehend geben wir unseren Lesern eine Skizze der unser ostasiatisches Geschwader bildenden Schiffe, deren Besatzung soeben die Bucht von Kiautschau besetzt hat.

„Prinzeß Wilhelm" und **„Irene"** sind nach demselben Plan und zwar die erstere von der Germaniawerft in Kiel, „Irene" vom Vulcan in Stettin erbaut worden; sie liefen 1887 und 1888 vom Stapel. Jedes dieser Schiffe ist 4400 Tonnen groß, 94 Meter lang, 14 Meter breit und hat 6,9 Meter Tiefgang. Der Rumpf ist aus Stahl gebaut, hat aber doppelte Holzbeplankung als Außenhaut, die mit Gelbmetallplatten belegt ist. Das Panzerdeck aus Stahl ist 7,6 Centim. stark. Die Maschinen haben 8000 Pferdekraft, welche den Schiffen 18 Seemeilen Geschwindigkeit verleihen. Die Bewaffnung jedes Schiffes zählt vier 30 Kaliber lange 15 Centim.-Kanonen, acht 35 Kaliber lange 10,5 Centim.-Schnellladekanonen und sechs 40 Kaliber lange 5 Centim.-Schnellladekanonen. Jedes Schiff hat 365 Mann Besatzung.

Der **„Kaiser"** ist bereits im Jahre 1874 bei Samuda vom Stapel gelaufen; er ist 7676 Tonnen groß, 85 Meter lang, 19 Meter breit und hat 7,7 Meter Tiefgang. Das Schiff hat einen Gürtelpanzer von 25,4 Centim. Dicke und eine gepanzerte, gedeckte Kasematte mit 22,4 Centim. Panzerschutz aus gewalztem Eisen. In derselben stehen acht kurze 26 Centim.-Kanonen. Auf Oberdeck führt das Schiff eine Menge Schnellfeuerkanonen. Ein 15 Centim.-Geschütz dient als Buggeschütz und eins als Heckgeschütz. Der „Kaiser" hat 644 Mann als Besatzung.

„Arcona" lief 1885 in Danzig vom Stapel; sie hat stählerne Spanten und Decksbalken, aber eiserne Außenhaut und eiserne Querschotte; auf der ersteren liegt eine doppelte Holzplankenlage zur Isolirung der Kupferbeplattung von dem eisernen Schiffsbaukörper. Sie ist 2373 Tonnen groß, 73 Meter lang, 13 Meter breit und hat 5,6 Meter Tiefgang. Das Schiff führt Barktakelung. Die Maschine leistet 2400 Pferdekraft und giebt dem Schiffe etwa 14 Seemeilen Geschwindigkeit in der Stunde. Als Bewaffnung führt die „Arcona" je zehn 30 Kaliber lange 15 Centim.-Kanonen, je vier 30 Kaliber lange 10,5 Centim.-Schnellladekanonen und sechs Revolverkanonen sowie je zwei Torpedo-Ausstoßrohre. Die Besatzung beträgt 269 Mann.

Der Kreuzer **„Cormoran"** lief 1892 in Elbing bei Schichau vom Stapel; er verdrängt 1640 Tonnen Wasser. Die Bewaffnung besteht aus acht 10,5 Centim.-Schnellladekanonen, ferner aus fünf 3,7 Centim.-Maschinenkanonen und Breitseittorpedokanonen. Die Besatzung besteht aus 159 Mann.

Ferner ist, wie bereits gemeldet, der Kreuzer 2. Klasse **„Kaiserin Augusta"** am 19. d. M. von Kanea nach Port Said in See gegangen. Unser □-Marine-Correspondent schreibt uns hierzu: Wenn die „Kaiserin Augusta" auch ihre weitere Segelordre erst in Port Said vorfinden wird, so ist es doch keine Frage mehr, daß dieselbe als Bestimmungsort auf einen ostasiatischen Hafen unter Anlaufen von Colombo (Ceylon) und Singapur lautet. Das Schiff wird daher in der Lage sein, gegen die Jahreswende seine Flagge in einem chinesischen Hafen zu zeigen oder zum Gros der Kreuzerdivision zu stoßen, die man bis auf weiteres im Hafen von Kiautschau in Thätigkeit weiß. Für die Entsendung der „Kaiserin Augusta" nach den ostasiatischen Gewässern sprechen mehrere Gründe, die indessen wohl zum größeren Theile mit den Vorgängen in Süd-Shantung verknüpft sind. Im übrigen muß der Umstand ins Auge gefaßt werden, daß der Kreuzer 3. Klasse **„Arcona"** vom Kreuzergeschwader in der nächsten Zeit für eine längere Dauer nicht verwendungsfähig sein wird, da das Schiff zum mindesten einer größeren Reparatur unterzogen werden muß. Die „Arcona" befindet sich heute bereits über 5½ Jahre im Auslande.

Die Viehzählung am 1. Dezbr. 1897.

In wenigen Tagen findet die vierte Viehzählung im deutschen Reiche statt. Mit den drei vorangegangenen am 10. Januar 1873 und 1883 sowie am 1. Dezember 1892 verglichen, wird ihr Umfang ein beschränkterer sein, indem sie sich auf die Maulthiere, Maulesel, Esel und die Bienenstöcke nicht erstreckt sowie auf gewisse Unterarten der einzelnen Viehgattungen nicht näher eingeht. Dafür sollen — und zwar zum ersten Mal im preußischen Staat — jetzt auch die drei wichtigsten Geflügelarten, nämlich die Gänse, Enten und Hühner, aufgenommen werden. Eine solche Erweiterung der Viehzählung über die Erfordernisse des Reiches hinaus ist für besondere Landeszwecke mehrerer Bundesstaaten wiederholt erfolgt, unter anderem in Sachsen, Württemberg und Baden noch bei der letzten allgemeinen Viehzählung im Jahre 1892. Auch für Preußen liegt hierzu ein besonderer Anlaß vor, da sich das Bedürfniß zur Hebung der Geflügelzucht neuerdings immer fühlbarer macht. Letztere hat offenbar noch nicht entfernt die Verbreitung erlangt, welche geboten erscheint. Vergleicht man die amtlichen Ziffern über die Ein- und Ausfuhr im Specialhandel des deutschen Zollgebietes*), so ergiebt sich, daß der Werth der Einfuhr in den freien Verkehr in Tausenden Mark betrug:

in den Jahren	von lebendem Federvieh	von nicht-lebendem Federvieh	von Eiern u. Eigelb von Geflügel	von rohen Bettfedern	von gereinigten Bettfedern	von Federvieh, Eiern und Bettfedern zusammen
1892	14 969	2604	70 ä89	11 748	3484	103 694
1893	14 591	3024	57 030	12 087	3490	90 222
1894	17 228	3461	68 464	11 135	2903	103 191
1895	17 625	3696	74 373	13 367	3709	112 770
1896	16 846	4314	76 566	15 009	3812	116 547
im Jahresdurchschnitte:	16 252	3420	69 464	12 669	3480	105 285

Demnach wurden während des letzten Jahrfünftes 1892—1896 allein an Federvieh, Eiern und Bettfedern für durchschnittlich über 105 Mill. Mark jährlich eingeführt. Wenn man hiervon den Werth der Ausfuhr derselben Verbrauchsgegenstände im Specialhandel aus dem freien Verkehre von jährlich durchschnittlich 8 690 000 Mk. in Abzug bringt, bleiben noch 96 595 000 Mk. übrig, welche ins Ausland wandern, weil das deutsche Reich seinen Bedarf an jenen Erzeugnissen noch nicht selbst deckt. Jedenfalls kann der Geflügelzucht eine viel weitere Ausdehnung verschafft werden, wozu die Erhebung des Federviehes bei der bevorstehenden Viehzählung die nöthigen Fingerzeige zu bieten vermag.

Hierbei wird die Aufmerksamkeit aller bei der Aufnahme betheiligten Personen nach den bisher gemachten Erfahrungen noch besonders auf Folgendes zu lenken sein:

Das Aufnahmeverfahren verlangt die Zählung nicht nach Haushaltungen oder Häusern, sondern nach Gehöften. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann auch nur aus einem Hause bestehen. Jedes Vorwerk und jedes außerhalb eines Gutshofes bezw. der Vorwerke gelegene Insthaus (Knechts- oder Tagelöhnerhaus) u. dgl. ist als ein besonderes Gehöft zu betrachten. In die Zählkarte ist der gesammte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden Haushaltungen (Hauswirthschaften) einzuzeichnen. Auch die Gehöfte, welche nur eine oder mehrere Arten von Federvieh halten, sind als viehbesitzende zu zählen. Gehöfte ohne Vieh erhalten gleichfalls eine Karte, auf welcher die Fehlanzeige zu erstatten ist. Es ist darauf zu achten, daß innerhalb der Städte zerstreut in den Häusern vorhandene vereinzelte Stücke Vieh sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden.

Gleich den bisherigen Aufnahmen des Viehstandes soll auch die bevorstehende unter Mitwirkung der Bevölkerung ausgeführt werden. Wer das Ehrenamt eines Zählers übernimmt, dem wohnt bei dessen Ausübung die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten bei. Die Viehzählung hat **keinerlei Zwecken der Besteuerung** zu dienen. Die durch die Viehzählung erlangten Einzelangaben werden vielmehr lediglich zu Uebersichten zusammengestellt und veröffentlicht, aus denen der Viehbestand des einzelnen Besitzers nicht erkennbar ist, sondern nur derjenige der Gemeinden und Gutsbezirke eines ganzen Kreises zusammen. Das Ergebniß der Viehzählungen ist, wie schon oben hervorgehoben, lediglich zur Beantwortung wirthschaftlicher Fragen sowie als Unterlage für wissenschaftliche Untersuchungen bestimmt.

*) Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebietes in den Jahren 1892 bis 1896. 1. Theil. Der auswärtige Handel nach Menge und Werth der Waaren-Gattungen. Statistik des deutschen Reichs. Neue Folge, Band 66, 73, 79, 85 und 91.

Deutschland.

Peters nach seiner Verurtheilung.

Dr. Carl Peters hat sich in London über den gegen ihn geführten Disciplinarprozeß von einem Berichterstatter des „Daily Chronicle" interviewen lassen. Mit edler Dreistigkeit erklärt er, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, er habe sich nur deshalb nicht persönlich zur Verhandlung der zweiten Instanz eingefunden, weil, wie er unterrichtet worden sei, der Vorsitzende des Gerichtshofs, Kammergerichtspräsident Drenkmann, einige Zeit vorher erklärt habe, daß er für sich entschlossen sei, das Urtheil der unteren Instanz aufrecht zu erhalten und sogar noch darüber hinauszugehen. Es habe sich daher um eine vorausgegangene Schlüssigmachung gehandelt, und er habe der Sache ihren Lauf gelassen. Dr. Peters verdächtigt also den Vorsitzenden, nach vorher gefaßter Meinung und nicht nach dem objectiven Befund der zweiten Verhandlung entschieden zu haben — eine Verdächtigung, die ganz dem Charakter von Peters entspricht. Weiter meinte er, er hätte sich jedem Verfahren entziehen können, wenn er, wie ihm auch officiell nahegelegt worden sei, aus freien Stücken seinen Abschied genommen hätte. Dem Gerichtshof warf er Mangel an Urtheil über afrikanische Angelegenheiten vor und meinte, ein aus Sachkennern, wie Capitän Lugard, Stanley, Wißmann u. a. zusammengesetztes Gericht würde seine Handlungen ganz anders beurtheilt haben. Er behauptete zugleich zu wissen, daß Major v. Wißmann unter ähnlichen Umständen genau so wie er gehandelt haben würde. Warum sagt denn nicht Herr Peters, woher er diese seine angebliche Kenntniß davon haben will? Wißmanns ganze Vergangenheit spricht gegen eine derartige Insinuation, gegen die er sich vermuthlich auch entschieden verwahren dürfte. Es haben auch eine ganze Anzahl von „Afrikanern" kein Hehl aus ihrer Entrüstung über Peters gemacht.

Zur Entschuldigung seiner Brutalitäten hat sich Peters wieder darauf berufen, daß es sich bei allem um kriegsgerichtliche Urtheile gehandelt habe — als ob nicht längst festgestellt worden wäre, daß die Urtheile einfach nach seiner Weisung unter Beihilfe seiner beiden Untergebenen gefällt worden sind. Zum Schluß suchte er sich als ein politisches Opfer hinzustellen, indem er behauptete, er sei den Gegnern seiner Flottenagitation geopfert worden. Er renommirte endlich in üblicher Weise mit seinen colonialen Verdiensten und erzählte, er habe von hochstehenden Männern in Deutschland und England Briefe erhalten, welche deren Sympathie für seinen Fall bekundeten. Dieselben Leute scheinen sich dann aber doch zu scheuen, mit diesen Sympathiebezeugungen öffentlich hervorzutreten.

---

* **Berlin, 22. Nov. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal,** der zur Zeit in Berlin weilt, hat nachträglich von dem Kaiser ein Angebinde zu seinem Jubiläum erhalten. Es ist dies eine Büste des Kaisers in Marmor.

* **[Minister Dr. v. Bötticher und die Beamten im Reichsamt des Innern.]** Wie die „Köln. Ztg." berichtet, überreichte dieser Tage eine Abordnung der Mitglieder des Reichsamts des Innern, bestehend aus dem Unterstaatssecretär Rothe, dem Ministerialdirector v. Wödtke, dem Geh. Oberregierungsrath Dr. Hopf und dem Regierungsrath Hückels, dem Staatsminister Dr. v. Böttcher eine ebenso kostbare wie geschmackvolle Erinnerungsgabe. Sie besteht aus einer großen Truhe aus Lederarbeit, deren Deckel den Reichsadler und zwischen den Jahreszahlen 1880 und 1897 die Initialen des Reichsamts des Innern aufweist und mit vier gewaltigen Bergkrystallen geschmückt ist. Die Truhe enthält die Bilder sämmtlicher Mitglieder des Reichsamts des Innern und der Präsidenten der dem Reichsamt unterstellten Behörden, darunter auch die der früheren Mitglieder Eck, v. Rottenburg, Bosse, Nieberding, Lohmann u. s. w., sowie ferner vortrefflich ausgeführte Photographien des bisherigen Arbeitszimmers des Herrn v. Böttcher, des großen Bundesrathssaales, des neuen Festsaales, der beiden Wohn- und Empfangszimmer der Frau Ministerin mit der großen Marmorbüste des regierenden Kaisers von Walther Schott, die Herrn v. Böttcher aus Anlaß der Vollendung des Kaiser Wilhelm-Kanals vom Kaiser geschenkt worden war, ferner Photographien von mehreren Theilen des Gartens mit seinen gewaltigen alten Bäumen und von der Hauptfaçade des Reichsamtes in der Wilhelmstraße. Das dazu gehörige Widmungsblatt enthält in Fächerform künstlerisch vollendete Bilder der hervorragendsten Bauten, die unter dem Staatssecretär v. Böttcher ausgeführt sind, in erster Linie des Reichstagspalastes, des Kaiser Wilhelm-Denkmals vor dem königlichen Schlosse, einer der großen Eisenbahnbrücken über den Kaiser Wilhelm-Kanal, des Reichsversicherungs- und des Reichsgesundheitsamts sowie der physicalisch-technischen Reichsanstalt. Die Widmung, die von allen Mitgliedern des Reichsamts des Innern, soweit sie beim Abgange des Herrn v. Böttcher in Dienst waren, unterschrieben ist, lautet wörtlich:

„Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. von Böttcher zur freundlichen Erinnerung an die unvergeßlichen Jahre, während deren das Reichsamt des Innern und die ihm nachgeordneten Aemter sich seiner weisen, gerechten und gütigen Leitung erfreuen durften. Berlin, 1. Oktober 1897."

* **[Frhr. v. Marschall]** gedenkt nächsten Donnerstag von Konstantinopel wieder abzureisen und im Dezember dorthin zurückzukehren. Vor seiner Abreise und nach seiner Rückkehr wird ihm zu Ehren ein Festessen in Yildiz-Kiosk gegeben werden.

* **[Offiziere a. D. im Eisenbahndienst].** Behufs Feststellung, wie viele aus dem preußischen Militär-Contingent ausgeschiedene Offiziere in jedem der letzten drei Rechnungsjahre bei der Staatseisenbahnverwaltung als Aspiranten eingetreten resp. in etatsmäßige Stellen eingerückt sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den königl. Eisenbahndirectionen Formulare zugehen lassen, welche binnen vierzehn Tagen ausgefüllt und an die Geheime Personalien-Expedition des Ministeriums eingesandt werden sollen.

* **[Generalsynode.]** Für die zum 23. November einberufene Generalsynode ist eine Sitzungsdauer von etwa drei Wochen in Aussicht genommen. Die amtlichen Vorlagen des evangelischen Oberkirchenraths betreffen 1. die Regelung der Pensions- und Relictenverhältnisse der sogenannten niederen Kirchenbeamten (Organisten u. s. w.), 2. Anrechnung der Militärdienstjahre auf das Dienstalter der Geistlichen, 3. Beseitigung des Wahlverbandes mehrerer combinirter Kreissynoden, 4. Kirchengesetz über die Vorbildung der Geistlichen; — dieselbe soll nach sieben Semestern Studiums und Ablegung der ersten Prüfung, pro licentia concionandi, den Besuch eines Lehrerseminars (6—8 Wochen lang), ein einjähriges obligatorisches Lehrvicariat, dann nach dem zweiten theologischen Examen eventuell noch den Besuch eines Predigerseminars umfassen, 5. Feststellung allgemeiner Grundsätze für die kirchlichen Umlagen, 6. Neuordnung des Diensteinkommens der Geistlichen.

* **[Frau Vilma Parlaghy],** die bekannte Malerin, ist zu einer thatenlustigen Thierfreundin geworden. Sie hat selbst eine Abhandlung **gegen die Vivisection** verfaßt. In der mit flammender Leidenschaft geschriebenen Abhandlung wird die Vivisection als Unmenschlichkeit und Roheit verdammt, gewissermaßen als ein Verbrechen hingestellt und der Minister beschworen, den „Schandfleck" durch ein Gesetz oder durch ein entschiedenes Eingreifen auf dem Wege der Verwaltung zu tilgen. Vor der Veröffentlichung dieses Protestes hat die Verfasserin eine Audienz bei dem **Cultusminister** gehabt und ihm den Inhalt des Flugblattes im Manuscript unterbreitet. Herr Bosse schenkte der Künstlerin freundliches Gehör und folgte aufmerksam ihren Ausführungen, in denen sie auf die Röntgenstrahlen als die Lösung und Erlösung in dieser Frage verwies. Der Minister nahm jedoch persönlich nach keiner Richtung hin Stellung. Er erklärte, daß er in der Frage zunächst nichts entscheiden könne, da er kein genügendes Urtheil über Nutzen oder Schaden der Vivisection besitze. Er wolle aber die Sachverständigen, d. h. die medizinische Facultät, hören und sei bereit, eine Commission zusammentreten zu lassen, die aus Anhängern und Gegnern der Vivisection sich zusammensetzen solle.

* **[Ein neues polnisches Blatt].** „Kuryer Handlowo-Przemyslowy" (Courier für Handel und Industrie), wird nunmehr, wie der „Goniec" mittheilt, in 14tägigen Zeiträumen in Berlin erscheinen. Es ist dies bereits das vierte polnische Blatt in der Reichshauptstadt.

□ **Posen,** 21. Nov. In der letzten Sitzung der **Historischen Gesellschaft** für die Provinz Posen wurden von einem der Redner **„Reclameblätter** zur Heranziehung **deutscher Ansiedler in Polen** im 17. und 18. Jahrhundert" vorgelegt. Die Ausgabe dieser Reclameblätter hatte in der Hauptsache die zweite deutsche Einwanderung nach dem damaligen Großpolen, der heutigen Provinz Posen, zur Folge. Die erste deutsche Einwanderung erfolgte im Mittelalter, die zweite im 17. und 18. Jahrhundert. Die meisten deutschen Einwanderer kamen damals aus den deutschen Gegenden Schlesiens. Einen sehr interessanten Aufruf zur Einwanderung erließ um das Jahr 1750 der Castellan von Santock, Leo Raczynski. Dieser Aufruf ist ein sehr verlockendes Buch, um deutsche Ansiedler für eine „Neustadt" Samotschin zu gewinnen. In diesem Buche wird die vortheilhafte Lage der neuen Stadt außerordentlich gepriesen und auf die wirthschaftlichen Vortheile hingewiesen, die deutschen Colonisten durch eine Ansiedlung in Samotschin erwachsen würden. Nicht weniger als 178 Berufe werden aufgezählt, die alle in Samotschin vortheilhaft ausgeübt werden könnten. Noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden durch deutsche Einwanderer eine ganze Reihe Städte im Posenschen begründet. Diese interessanten „Reclameblätter zur Heranziehung deutscher Ansiedler im 17. und 18. Jahrhundert" sind ein Beweis dafür, wie hoch zu jener Zeit polnische Großgrundbesitzer und Staatsbeamte den fleißigen deutschen Handwerker, Kaufmann und Landwirth geschätzt haben. Denn allen diesen deutschen Einwanderern wurden von den polnischen Beamten, Großgrundbesitzern und Königen besondere Vorrechte zugesichert und thatsächlich auch gewährt.

Hamburg, 20. Nov. Der Ausschuß, der zur Berathung des Senatsantrages wegen Anstellung eines mit umfassenden Befugnissen ausgestatteten **Hafeninspectors** niedergesetzt ist, hat einstimmig beschlossen, der Bürgerschaft die Annahme des Antrages zu empfehlen.

Italien.

* **[General Baratieri]**, der unglückliche Besiegte von Adua, kam dieser Tage aus Triest nach Brescia, um sich den juridischen Rath des Abgeordneten und Rechtsgelehrten Zanardelli zu erbitten. Das italienische Kriegsministerium hat nämlich dem General einen Hochverrathsprozeß in Aussicht gestellt, wenn er in seiner Rechtfertigungsschrift über den Feldzug in Afrika Documente vertraulicher Natur veröffentlichen sollte. Zanardelli lehnte es jedoch ab, Baratieri zu empfangen, und dieser mußte unverrichteter Sache nach Triest zurückkehren.

Griechenland.

* **[Freiwillige im Kriege.]** Wie sich die griechischen Freiwilligen im griechisch-türkischen Feldzuge zusammensetzten, geht jetzt aus Zusammenstellungen der griechischen Presse hervor. Von fremden Nationen befanden sich unter ihnen 2783 Italiener, 187 Franzosen, 67 Oesterreicher und Ungarn, 11 Russen, 7 Belgier, 7 Schweden und 2 Norweger. Deutsche werden nicht genannt, obwohl sicher auch Deutsche am Feldzug Theil genommen haben; aber das einzugestehen, paßt den griechischen Blättern wohl nicht in den Kram. An Freiwilligen griechischer Abkunft stellten Konstantinopel, Kleinasien, der Archipel und Cypern 3582, Rumelien 1700, Rumänien 1373, Amerika 785, der Kaukasus 694, Epirus 541, andere Staaten nur unbedeutende Ziffern.

Amerika.

* **[Das Rechtsleben in Haiti]** ist durch verschiedene Privatberichte, welche in letzter Zeit im Anschluß an die Affaire Lüders eingetroffen sind, hinlänglich beleuchtet worden. Immerhin sind noch einige Einzelheiten, welche die „Neue Hamb. Ztg." berichtet, nicht ohne Interesse. Das Blatt erzählt einige Schaudergeschichten, die alles Bisherige noch übertreffen. So schlachteten zwei Schwarze im Innern der Insel ihren Vater ab und zwangen die Mutter, das Herz ihres Gatten zu essen. Sie wurden zum Tode verurtheilt, nach der Hafenstadt gebracht und am Tage vor der Hinrichtung — zu Offizieren ernannt. Weshalb? Damit die Hinrichtung mit größerem Pomp gefeiert werden konnte. Als Offiziere sollten sie erschossen werden. Je fünf schwarze Soldaten traten vor, legten aber nicht regelrecht an, sondern drückten los, den Kolben unterm Arm, damit die Schaustellung etwas länger dauere. Vier Salven waren nöthig. — Zwei schwarze Gentlemen der höheren Gesellschaft waren Freunde. Das hinderte den einen nicht, die sehr hübsche Schwester des anderen zu verführen und sich dann zu weigern, das Mädchen zu ehelichen. Die beiden früheren Freunde trafen sich in belebter Straße, jeder in seinem Wagen. Der Bruder des Mädchen zog einen Revolver und feuerte im Vorbeifahren, der Verführer antwortete sofort mit einem Schuß. Beide schoßen aber nur Löcher in die Luft. Einige Tage darauf saß der Don Juan friedlich im Café und schlürfte seinen Kaffee. Da trat der Rächer ein, ging ganz nahe auf den früheren Freund los und feuerte ihm zwei Schüsse in den Unterleib. Und als der Getroffene zu Boden sank, stellte sich der andere kaltblütig hin und feuerte noch drei Schüsse ab auf den Wehrlosen. Ein deutscher Seekadett vom „Stosch", dem letzten deutschen Kriegsschiff, das die Deutschen auf Haiti gesehen haben — es war im Januar 1895 —, entriß dem Wüthenden die Mordwaffe. Der Verletzte starb an seinen Wunden, der Rächer wurde eingesteckt, aber nach zwei Monaten wieder freigelassen, nicht etwa, weil das hohe Gericht die sittliche Berechtigung seines Rächeramtes anerkannte, sondern er hatte hohe Verbindungen.

Von der Marine.

Berlin, 22. Nov. (Tel.) Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge ist der „**Zieten**" am 21. d. Mts. zur Außerdienststellung in Kiel eingetroffen und sein Commandant Corvettencapitän **Neitzke** an Stelle des erkrankten ersten Offiziers an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" commandirt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Vereidigung der Marinerekruten.

Kiel, 22. Nov. Die Vereidigung der Marinerekruten fand heute Mittag in Gegenwart des Kaisers statt. Nach den Reden des evangelischen und des katholischen Pfarrers und nach der Vereidigung wies der **Kaiser** in seiner **Ansprache** auf die treue Pflichterfüllung des Herzogs von Mecklenburg und seiner Mannschaft beim Untergang des Torpedobootes „S 26" hin. Der Admiral Knorr brachte darauf ein Hurrah auf den Kaiser aus. Letzterer sprach nun nochmals, wobei er auf die Ehre der Anwesenheit russischer Matrosen und Offiziere des russischen Kreuzers „Wladimir Monomach" bei der Vereidigung hinwies und daran erinnerte, daß der Kaiser von Rußland Admiral der deutschen Marine sei; er hob die Tüchtigkeit der russischen Matrosen hervor und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser von Rußland.

Voraussichtlich wird der Kaiser am 24. d. Mts. auf dem Panzer „Baden" von Kiel aus eine Fahrt in See machen.

Schulconferenz.

Berlin, 22. Nov. Die Schulconferenz, welche, wie wir bereits meldeten, Anfang voriger Woche unter dem Vorsitz des Cultusministers Dr. Bosse zusammengetreten ist, hat ihre Sitzungen am Freitag beendigt. An der Conferenz haben Theil genommen außer mehreren Commissaren des Ministers die Abgeordneten Dr. Dittrich (Centr.), Dr. Kropatscheck (cons.) und Dr. Sattler (nat.-lib.), von den Provinzial-Schulräthen Carnuth-Königsberg, Deiters-Coblenz, **Kruse**-Danzig, Lahmeyer-Kassel und Pilger-Berlin, ferner Oberregierungsrath Trosien-Magdeburg und aus Lehrerkreisen die Professoren Jonas-Stettin, Lortzing-Berlin und Schmidt-Breslau. Den größten Theil der Sitzungen haben die Verhandlungen über den Entwurf zu einer neuen Ordnung der Prüfung für das Lehramt an den höheren Schulen in Anspruch genommen. Unter den vielen Einzelheiten, über welche dabei eine erfreuliche, vorläufige Verständigung erzielt wurde, ist namentlich der Wunsch hervorzuheben, daß künftig eine größere Zahl von praktischen Schulmännern in die Prüfungscommission berufen werden möge, daß ein Theil der Studienzeit für Mathematik und Naturwissenschaften auch auf technischen Hochschulen zugebracht werden kann, daß unter die Prüfungsfächer (im Hinblick auf gewisse Fachschulen) die angewandte Mathematik aufgenommen und daß nur ein einheitliches Zeugniß mit einem der Prädicate „genügend" „gut" oder „mit Auszeichnung bestanden" ertheilt werden soll.

Außer der Prüfungsordnung wurde noch die Frage eingehend erörtert, ob und in welcher Weise dem vielseitig geäußerten Wunsche auf Beseitigung der festen Zulage von 900 Mk. entsprochen und eine Besoldungsordnung aufgestellt werden könne, die sich zur Uebertragung auch auf die nichtstaatlichen Anstalten eignet.

Neben der Erledigung der eigentlichen Tagesordnung fand sich mehrfach Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch auch über andere Fragen aus verschiedenen Gebieten des praktischen Schullebens.

Schiffsneubauten.

Berlin, 22. Nov. Der **Kreuzer** „G" soll auf der Germaniawerft in Kiel so hergestellt werden, daß sein Ablauf im nächsten Frühjahr erfolgen kann, sobald die Eisverhältnisse im Hafen es gestatten. Es wird jetzt mit der Befestigung der Holzbeplankung begonnen, welche zur Anbringung des zum Schutz gegen das Bewachsen des Schiffskörpers unter Wasser nöthigen Beschlages von Münzmetall dient.

Für den Bau des Schlachtschiffes „**Ersatz König Wilhelm**" ist in Essen bereits eine große Menge Stahlmaterial zur Abnahme durch die Baubeaufsichtigungsbehörde der Marine bereit. Auf der Germaniawerft selbst ist seit einigen Tagen mit dem Lagern und Richten der Stapelklötze für die Helling dieses Neubaues begonnen.

Berlin, 22. Nov. Die **Berliner Getreidehändler** gedenken, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, nichts weiter zu thun; sie werden in keinem Fall ihre jetzigen Lokalitäten (in der Heiligengeiststraße) mit dem Feenpalast vertauschen.

Der Polizeipräsident wird die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anrufen.

— Vorgestern ist der vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten **Roedenbeck** in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

— Die Mittheilung, daß ein **Reichsamt für Productionsstatistik** gebildet werden soll, ist — wie das „Berl. Tgbl." von bestinformirter Seite hört — nicht zutreffend.

— Eine vom liberalen **Wahlverein** des Wahlbezirks **Greifswald-Grimmen** zu gestern einberufene Vertrauensmänner-Versammlung hat den Stadtrath **Dohrn**-Stettin als einzigen liberalen **Candidaten für den Reichstag** proclamirt.

— Das preußische **Staatsministerium** hat heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe abgehalten.

— Der „Post" zufolge hatte Contreadmiral **Diederichs** in den Tagen um den 20. Oktober herum in Shanghai persönliche Unterredungen mit dem deutschen Gesandten **Frhrn. v. Heyking**, der dort bereits mehrere Tage auf seiner Rundreise weilte, als die Kreuzerdivision eintraf.

— **Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung** in Sachen der **Lehrer-Besoldungsfrage** (1000 Mk. Grundgehalt, statt 1200, wie der Ausschuß beantragt hatte), der nicht nur in Lehrerkreisen, sondern auch in der Bürgerschaft Berlins das größte Aufsehen erregt hat, wird in einer öffentlichen **Versammlung** besprochen werden, zu welcher Eisenbahndirector a. D. K. Schrader, der städtische Lehrer und Redacteur der „Pädagogischen Zeitung" G. Röhl und der Chefredacteur K. Vollrath eingeladen sind. Die Versammlung findet morgen in der Victoriabrauerei statt.

Wien, 22. Nov. Das **Abgeordnetenhaus** hat heute mit 116 Stimmen Dr. **Fuchs** (katholische Volkspartei) zum zweiten **Vicepräsidenten** gewählt.

— Der **Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation** berieth heute das Marinebudget. Der Referent **Telcki** würdigte in warmen Worten die im letzten Jahre in der Levante entfaltete Thätigkeit der österreichisch-ungarischen Marine, wodurch sie sich als ein beträchtlicher Factor der Großmachtstellung der Monarchie erwiesen habe. Referent schloß nach einer eingehenden Erörterung des Marinebudgets mit dem Ausdruck des Vertrauens für das Marinecommando. Der Ausschuß nahm das Marinebudget unverändert an. Admiral **Sterneck** wies auf die Nothwendigkeit der Stärkung der Flotte hin, welche, abgesehen von den der Flotte vorgezeichneten militärischen Aufgaben, auch für den Schutz und die Wahrung des Ansehens der Monarchie erforderlich sei. Der Minister betonte die Wichtigkeit des Schutzes der im Auslande lebenden österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen.

Prag, 22. Nov. Die „Nerodni Listy" veröffentlichen offenbar eine von der tschechischen Parteileitung beeinflußte Depesche, worin dargethan wird, daß die **Sprachenverordnungen** nicht als unwiderrufliche Action zu betrachten sind, weil sie nicht als vollständig anzusehen sind. Aber die Abänderung auch nur eines Buchstabens sei unzulässig, so lange nicht Anderes und Besseres an die Stelle tritt. Der Grundsatz der völligen Parität der beiden Landesvölker müsse unberührt bleiben. Die tschechische Sprache müsse in dem tschechischen Gebiete meritorisch sein und formal die gleiche Ausschließlichkeit genießen, wie die deutsche im deutschen Gebiete. In den gemischten Gebieten müßte eine gewissenhafte Gleichberechtigung herrschen.

Konstantinopel, 22. Nov. Der endgiltige **Friedensvertrag** wird wahrscheinlich in nächster Zeit unterzeichnet werden. In der Frage der Entschädigungszahlungen an Private ist ein Einverständniß erzielt worden. Die Botschafter sind heute zusammengekommen, um über das Vorgehen der Mächte in der Kretafrage zu berathen.

Danzig, 23. November.

* **[Kaufmännische Versammlung.]** Am 25. und 26. November findet bekanntlich die Ergänzungswahl zum Vorsteheramt der Kaufmannschaft für fünf Mitglieder statt, deren Wahlperiode Ende dieses Jahres abläuft. Zur Vorbesprechung über diese Wahl ist eine Versammlung der Corporationsmitglieder auf heute (Dienstag) Nachmittag 5 Uhr im Restaurant Franke am Langenmarkt anberaumt worden.

* **[Der Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg]** hält am 2. Dezember im Sitzungssaale des Oberpräsidiums eine Vorstandssitzung ab, in welcher neben der Wahl eines Schriftführers an Stelle des ausgeschiedenen Regierungsraths v. Miestitscheck v. Wischkau nur interne Angelegenheiten zur Berathung stehen.

* **[Versetzung.]** In Stelle des nach Paderborn versetzten Herrn Oberlehrers Dr. Fricke ist Herr Oberlehrer Bernhard Uppenkamp von Paderborn nach Dirschau versetzt worden — nach der „Köln. Volksztg." gleichfalls „im Interesse des Dienstes".

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

48) Humoristischer Roman von **Heinrich Lee.**

„Was willst du aber nun werden, Alexander, willst du zum Baufach zurück?" fragt Jenny.

„Siehst du", erwidert Alexander, „hier mache ich eine Zeichnung. Es soll wieder eine Erfindung, eine neue Radverbesserung werden. Wenn ich damit Glück hab', dann bleib' ich dabei. Dann schaffe ich mir eine sichere und auskömmliche Existenz. Dann ist meine Zukunft geborgen."

„Dann ist alles, was du dir gewünscht hast, erfüllt, Alexander."

„Nein, Jenny, eins noch nicht."

„Was denn nicht?"

Alexander ergreift Jennys Hand.

„Eins, Jenny, ist mir noch nicht erfüllt. Das Eine, daß du meine Frau wirst."

„Deine Frau!"

„Magst du nicht?"

„Daran hab' ich noch niemals gedacht, Alexander."

„Möchtest du nicht immer bei mir bleiben, so lange, bis eins von uns beiden todt ist?"

„Ja, Alexander."

„Wollen wir uns das versprechen, Jenny?"

„Ja."

Draußen vor dem Fenster rauscht der Kastanienbaum im Sommerwind. Er rauscht von erster, junger, frommer, keuscher, reiner Liebe. Aber sie hat nichts Ueberschwängliches an sich, sondern etwas Stilles, das ihrer selber nicht bewußt gewesen ist, etwas Gesundes, Festes und in den Grund Gebautes, das alle Stürme des Lebens überdauern wird.

Es ist Abend geworden. Aus den Fabriken in den Vorstädten kehren in dichten Schaaren die Arbeiter heim. Einer davon geht an dem Hause am Theaterplatz vorüber. Auch er sieht an den Parterrefenstern hinauf. Hinter den Fenstern liegt seit Monaten ein Verwundeter und Karl Baumann hat ihn auf dem Gewissen. Seine Gesundheit, seine Zukunft hat er dem oben hinterlistig gestohlen und niemand weiß davon. Es hat Karl Baumann nur einen Stich mit seiner Cravattennadel gekostet. In der Kroll'schen Fabrik ist er geblieben. „Herr König hat mich drum gebeten, daß ich Sie behalten soll", hat am Morgen nach dem Sonntag damals Herr Knoll zu ihm gesagt. Bloß um dem Vater nicht wieder einen Kummer zu bereiten, hat Karl Baumann sich selber überwunden. Daß aber Alexander für ihn gebeten hat, klingt in ihm immer nach. Jeden Abend geht er an dem Hause auf dem Theaterplatz vorbei, obwohl er auf vielen anderen und kürzeren Wegen heimgelangen könnte. Eine unwiderstehliche Gewalt zieht ihn an das Haus und vor der Thüre dieses Hauses hält sie ihn fest und spricht: „Nun geh' hinein und bekenne ihm, was du gethan hast, damit du wieder Ruhe findest." Aber Karl Baumann reißt sich vor der Thüre los, er drückt seinen Schlapphut noch einmal so tief ins Gesicht und wandert heim.

„Du denkst an was", sagt Vater Baumann am Fenster.

„Es ist ein so schöner Abend, Vater", erwidert Max, „da könnten wir doch in den Georgsgarten fahren."

„Laß man", erwidert Vater Baumann und sieht hinauf zu dem rosigen Streifen Abendhimmel, der nun auf allen Wäldern, Wiesen und Landstraßen liegt, „wir bleiben zu Hause, da sparen wir's Pferdebahngeld."

Wieder sind die Wochen vergangen.

In einem thüringischen Städtchen vor einem Hause mit grünen Fensterläden und einem Garten davor voll üppig blühender Rosen hält ein altmodischer Wagen. Drin bei der Justizräthin in der guten Stube mit den Mahagonimöbeln sind zwei Damen zu Besuch.

„Jetzt sind doch bald die Ferien", sagt Frau Meinecke, „da muß doch Hermann kommen."

„Er hat mir schon geschrieben", erwidert die Frau Justizrath, „er kommt am Donnerstag Abend."

Niemand auf der ganzen Erde wird die Behauptung vertheidigen können, daß das Wort „Donnerstag" etwas besonders Merkwürdiges oder vielleicht Wohlklingendes oder sonst etwas enthält, was eines Aufsehens oder Aufhebens werth erscheinen dürfte.

„Donnerstag", wiederholt Liesbeth und sie spricht das Wort dennoch mit einem solchen, wenn auch etwas verhaltenen Glücks- und Frohgefühle aus, daß ihm eine Bedeutung innewohnen muß.

„Wir möchten ihm doch eine Karte schreiben, Mama", setzt sie lebhaft hinzu, „daß er nicht das Rad für mich vergessen soll. Die Stine Bockerow und die Rosie Witt fahren jetzt auch. Da brauchen sie, wenn sie nach der Stadt wollen, nicht immer aufs Anspannen lange zu warten, und die Pferde und der Wagen werden auch dabei geschont. Das ist doch wahr, Mama."

„Nun willst du mir wohl einreden, daß es dir um die Pferde und um den Wagen zu thun ist. Heutzutage müssen die jungen Dinger alles mitmachen, Räthin! Gab's sowas zu unserer Zeit? Alle Tage wird es neumodischer."

Der Donnerstag ist gekommen, der Freitag auch. Hermann hat sofort nach seiner Ankunft auf Grünrode Visite gemacht. Das im Auftrage Frau Meineckes von Hermann in Berlin gekaufte Rad wird, wie die Firma schreibt, pünktlich am Sonnabend anlangen.

„Mutter", sagt Hermann unzufrieden, als er von der Visite zurückkommt, „ich krieg's nicht aus mir 'raus. So schwer hab' ich mir eine Liebeserklärung nicht vorgestellt."

„Laß mich's der Meinecke sagen", erwidert tiefbekümmert die Frau Justizrath.

„Nein", sagt Hermann energisch, „ich muß mir's abgewinnen oder ich bin Liesbeth nicht werth." — —

„Es werden keine Stiefeln mehr besohlt", stöhnen die Schuhmacher, „noch ein paar Jahre und es geht überhaupt kein Mensch mehr zu Fuß."

Alles wird von dieser Sintfluth verschluckt.

„Baumann", ruft Herr Knoll in seinem Hof.

Kutscher Baumann tritt aus dem Stall.

„Zu thun haben Sie doch jetzt nicht viel?"

„Nein."

Die Vorräthe sind geräumt. Für nächstes Jahr wird wieder an einem neuen durch Alexander verbesserten Modell gearbeitet. Zum Bahnhof fahren heuer die Wagen der Fabrik nicht mehr.

„Der Pietsch ist krank geworden. Sie müssen in den nächsten Tagen die Gänge übernehmen. Radfahren können Sie doch?"

„Nein."

„Dann wird's Ihnen Einer von uns zeigen. Mit der Fußlauferei geht zuviel Zeit verloren. Ich werd' dem Strauß sagen, er soll gleich anfangen mit Ihnen."

Pietsch, der Comtoirdiener, der täglich auf dem Zweirad in der Stadt die Bestellungen ausführte, hat den Typhus bekommen.

Kutscher Baumann brummte und nörgelte etwas vor sich hin, aber schon drei Tage später fährt er auf dem Instrument, das er einst so gehässig angesehen hatte, flott durch die Straßen der Stadt. Fliegt er dann durch die grüne Erlenriede, so tritt auf sein sonst so mürrisches und verbittertes Gesicht ein Ausdruck der Frische. Sein Herz fühlt etwas Fröhliches. Etwas so Fröhliches, wie er es noch in keinen politischen Versammlungen und keinen Destillen gefühlt hat. Etwas, was ein Mensch genießen kann, auch wenn er kein Rothschild und kein Bleichröder ist. Die Philosophen würden dies Gefühl Karl Baumanns vielleicht „Lebensfreude" nennen. Nun ruft er selber den Kutschern Scheltworte zu, wenn sie böswillig und gegen die Fahrordnung ihm den Weg verlegen wollen. Einmal wird er von Herrn Knoll mit dem Rade nach einem Nachbardorf geschickt. Ein Gutsbesitzer hat dort eine Maschine bestellt und Karl soll von ihm über einen gewissen gewünschten Bestandtheil daran sich eine Auskunft verschaffen.

Auf der Landstraße fliegt eine Rotte radfahrender Herren und Damen an ihm vorbei.

„Allheil!" ruft ihm der Herr an der Spitze fidel und kameradschaftlich zu. „Allheil!" rufen mit vergnügten Mienen auch die anderen Herren und Damen. „Allheil!" ruft Kutscher Baumann herzhaft zurück. Die Rotte ist an ihm vorüber und das waren feine Herren und Damen und sie haben Karl Baumann fidel und kameradschaftlich wie einen Gleichen gegrüßt. Wären sie zu Fuß einander begegnet, dann hätten sie's gewiß nicht gethan. „Allheil!" ruft jetzt Karl Baumann fidel und kameradschaftlich dem nächsten Radler zu, der ihm entgegenkommt. „Allheil!" klingt's fidel und kameradschaftlich wieder zurück. Und Karl Baumann fängt beinahe an, sich selber als Einen von der großen Schaar zu fühlen. Daß die Menschen es nicht in allen Dingen gleich miteinander haben können, wie es in den politischen Versammlungen von den Rednern verlangt wird, so viel hat Karl, wenn er auf einsamer Fahrt auf seinem Kutschbock eingehend darüber nachsann, manchmal sich schon selber gesagt. Bei den Radfahrleuten aber gab es etwas Gleiches, ob sie reich oder arm aussahen. Das merkte man erst eigentlich, wenn man aus dem Gewühl der Stadt, wo Eins das Andere nicht ordentlich beachten kann, auf die Landstraße kam. Dort zwischen grünen Wiesen unter blauem Himmel, wo keine engen hohen Häuser stehen, dort wehte es, fidel und kameradschaftlich und frei. Karl hat seinen Auftrag ausgeführt. Den Rückweg nimmt er durch die Dorfstraße. Es ist ein später Sommernachmittag. Vor dem sauberen, stattlichen, rothen Backsteinhäuschen stehen alte dichte Lindenbäume mit breitkronigen Wipfeln. Hinter den weit geöffneten Hofthüren breiten sich die Misthaufen aus, deren Duft Karl fast würzig in die Nase steigt. Nur Kinder, Gänse, Hühner und hin und wieder ein Hund, der hinter dem Rade herkläfft, treiben auf der Straße ihr Wesen. Das Korn ist geschnitten und heimgebracht und das Fauchen der Dreschmaschine und das Klopfen des Dreschflegels tönt aus den Scheunen. Da hängt aus einem Fenster in einem solchen hübschen rothen Hause, aus einem Fenster, vor dem Gemüsebeete, Obstbäume, ein duftiger rother Nelkenflor und hohe Sonnenblumen wachsen, ein gedruckter Zettel heraus: „Hier ist eine kleine Wohnung zu vermiethen." Warum fährt Karl Baumann, als er den Zettel sieht, bedeutend langsamer? Schließlich steigt er sogar ab, sieht sich prüfend das schmucke Häuschen noch einmal an — auch einen richtigen Hof wird es haben, denn hinten über das Dach ragt ein Taubenschlag empor — und geht dann in das Häuschen hinein.

(Fortsetzung folgt.)

p. [Feuer.] Ein greller Feuerschein war gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr am Himmel nach Ohra zu sichtbar. In „Vogel Greif" in der Nähe von Altdorf hinter der Jesuitenschanze standen ein Wohnhaus, eine Scheune und ein Stall in hellen Flammen. Unsere Feuerwehr war ausgerückt, konnte aber mit ihren Löschgeräthschaften den Berg nicht heraufkommen. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht festgestellt.

* [Maßregeln zur Verminderung des Wagenmangels.] Da der Mangel an bedeckten und offenen Güterwagen in unverminderter Stärke fortdauert, erwartet die königl. Eisenbahnverwaltung, daß alle Dienststellen es als ihre wichtigste Aufgabe betrachten, alles aufzubieten, was zur größeren Ausnutzung der Betriebsmittel und Bewältigung des Verkehrs beitragen kann und bringt zugleich eine Reihe von Bestimmungen in Erinnerung, von denen folgende für das größere Publikum von Interesse sind: Sobald die Ansammlung von mehr als 20 Wagen auf die Dauer von mehr als vier Stunden zu erwarten ist, ist solche anzuzeigen, damit der Weitergang der Wagen mit Sonderzügen angeordnet werden kann. Der Beschleunigung der Reparaturen an den Wagen, sowie der Zuführung und Abholung nach und von den Werkstätten ist ununterbrochen die erforderliche Aufmerksamkeit zu widmen. Erforderlichen Falls sind Ueberstunden einzuführen bezw. Aenderungen in der Bedienung zu beantragen. Es wird ausdrücklich verboten, daß leere Wagen etwa unter Annahme späteren Bedarfs zurückgehalten werden. Für die Deckung des eigenen Bedarfs ist erst die letzte Gelegenheit zu benutzen. Die Aufträge sind der Reihenfolge nach zu erledigen. Nur der Bedarf für Stückgut und für den Seeverkehr darf bei angeordneter Abgabe ohne Rücksicht auf eigenen Bedarf vorab gedeckt werden. Betriebs- und Baugüter sind innerhalb der vorgeschriebenen Ladefrist von sechs Stunden zu entladen bezw. zu beladen. Unter keinen Umständen dürfen Betriebswagen für Bautransporte ohne Genehmigung der Eisenbahnverwaltung verwendet werden.

* [Zahlreiche Militärkapellmeister] weilen augenblicklich, wie Berliner Blätter berichten, in Berlin, um der Aufführung des „Nibelungen-Ringes" im Opernhause beizuwohnen. Es ist den Militärkapellmeistern freigestellt worden, zu diesem Zwecke Urlaub nach Berlin zu nehmen. Die Reise- und Unterhaltungskosten tragen die Regimenter, der Eintritt zu den Vorstellungen ist frei. Man beabsichtigt hiermit, den Kapellmeistern Gelegenheit zu geben, die Musik des „Ringes" in klassischer Ausführung zu hören und sie zu veranlassen, sie auch bei ihren Kapellen einzubürgern.

□ [Freier Lehrerverein Bohnsack-Schönbaum.] In der in diesen Tagen abgehaltenen Versammlung in Einlage hielt Herr Lehrer Düring eine Lection über das menschliche Auge. Der Vorsitzende gedachte dann mit warmen Worten des vor kurzem verstorbenen Lehrers Köhn, in dem der Verein einen treuen Collegen und eifrigen Förderer seiner Vereinsbestrebungen verloren habe. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern erinnerte der Vorsitzende an die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren die „Allgemeinen Bestimmungen" erlassen wurden. Ihre Verehrung und Dankbarkeit gegen die Schöpfer derselben, den Staatsminister Dr. Falk und den Wirkl. Geh. Regierungsrath Dr. Schneider, brachte die Versammlung in einem Hoch zum Ausdruck. Herr Lehrer Stamm sprach dann über die Frage: „Wie ist bereits auf der Unterstufe der Volksschule Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung anzubahnen?" Die von dem Referenten aufgestellten Leitsätze wurden einstimmig angenommen.

* [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung kam noch eine zweite Anklagesache zur Verhandlung, welche sich gegen den Seemann Ernst Rochtäschel richtet und bei der es sich nur um ein Object von baaren zehn Pfennigen dreht. Der Vorsitzende hob dies selbst bei Beginn der Verhandlung hervor und bezeichnete die Sache als kaum glaublich. R. ist noch ein junger Mann, der bis Oktober 1896 bei der 3. Compagnie der zweiten Matrosendivision in Wilhelmshaven diente und dann entlassen wurde. Eine Zeit lang war er Ordonnanz im Bureau und hatte dort Zutritt zu den Formularen und Urlaubsscheinen. R. hat sich nun geständigerweise eines dieser Formulare angeeignet mit dem Stempel und der Unterschrift des Lieutenants z. S. Möller und mit dem Vermerk versehen, daß R. vom 13. November 1896 bis zum 12. Januar 1897 beurlaubt sei. Am 26. Dezember vorigen Jahres hat er auf dieses Legitimationspapier am Schalter des Hauptbahnhofes eine Militärfahrkarte nach Kleschkau zum Preise von 30 Pf. erhalten, auf die er, da er bereits vom Militär entlassen war, keinen Anspruch hatte. Ein Billet 4. Klasse hätte 40 Pf. gekostet, er hatte also durch die Vorzeigung des Billets nur 10 Pf. baar erspart. Da die Sache ans Tageslicht kam, wurde gegen ihn das Verfahren wegen des schweren Verbrechens der Urkundenfälschung eingeleitet und R., der unterdeß wieder auf See gegangen war, steckbrieflich verfolgt und verhaftet. Fünf Wochen hat er in Untersuchungshaft gesessen. Die Geschworenen sprachen ihn nicht der Urkundenfälschung, wegen der er jedenfalls eine schwere, zu dem Object in keinem Verhältniß stehende Strafe erhalten hätte, schuldig, sondern erkannten ihn nur der Fälschung eines Legitimations-Papiers zum Zwecke des besseren Fortkommens schuldig, worauf er zu vier Wochen Haft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind, verurtheilt wurde. R. wurde daher sofort auf freien Fuß gesetzt.

Aus der Provinz.

-e. Zoppot, 22. Nov. Gestern fand im Victoria-Hotel eine zahlreich besuchte Versammlung katholischer Gemeindemitglieder statt, um über den Neubau einer katholischen Kirche zu berathen, da die jetzige Kapelle viel zu klein ist. Alle Anwesenden hielten einen Neubau für nothwendig. Es wurde beschlossen, einen Kirchenbauverein zu gründen, der die Bauangelegenheit in die Hand nehme. Zum Vorsitzenden wurde Herr Pfarrer Kryn-Oliva gewählt, außerdem die Herren Landschaftsmaler Ulenbrock zum Stellvertreter, Lehrer Sp'ett zum Schriftführer, Rentier Wilm zum Kassenführer, Brauereibesitzer A. Karpinski, Rechtsanwalt Nawrocki, Dr. med. Wagner, Tischlermeister Nagel, Fischer Ferd. Zegke zu Beisitzern. Die dem Verein Beitretenden verpflichteten sich zur Zahlung eines monatlichen Beitrages. Von verschiedenen Seiten wurden größere Beiträge eingezahlt und damit der Anfang zum Baukapital gemacht.

S Praust, 22. Nov. Sonntag Abend brannte hier Wohnhaus und Stallung des Eigenthümers Knop total nieder. Glücklicherweise stand der Wind so günstig, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. — Sollte die Organisirung einer freiwilligen Feuerwehr in Praust nicht sehr wünschenswerth sein?

Elbing, 22. Nov. (Tel.) Bei der Stadtverordnetenwahl für die zweite Abtheilung wurden bei zwölf Proc. Betheiligung gewählt die Herren Kaufmann Reimer, Rechtsanwalt Battré, Rentier Preuß, Schuhmachermeister Jetzlaff, Prediger Harder und Kaufmann Alexander Müller. Gegencandidaten waren nicht aufgestellt.

Graudenz, 21. Nov. Der Schlossermeister Leinbaum aus Marienwerder war s. Z. vom Schöffengericht dortselbst wegen Beleidigung des Magistrats zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Hiergegen hatte L. aber Berufung eingelegt und so kam die Sache vor die hiesige Strafkammer. Bei Feststellung der Einkommensteuer pro 1897/98 war der Angeklagte auf 1500 Mk. veranlagt. Da er aber schon seit vielen Jahren nur zu dem Satze von 900 Mk. besteuert gewesen war, so reclamirte er und bat um Herabsetzung. Die Reclamation wurde aber abgewiesen und in einer Beschwerde an den Bezirksausschuß brauchte Leinbaum nur Ausdrücke wie: „Derselbe (der Magistrat) klagt frisch drauf los, verliert er, bezahlen die Steuerzahler die Kosten" — „erst sollen die Beweise geprüft und dann das Urtheil gefällt werden und nicht nach Gutdünken den Bürgern Kosten verursacht werden." — „Wie die Reclamationen auf dem Magistrat gehandhabt werden, ist mir unerklärlich". Diese Sätze sah der Magistrat nun als Beleidigung an. Der Vertheidiger (Rechtsanwalt Glogauer) bestritt in einer längeren Rede auf das entschiedenste, daß der Angeklagte irgend welche Absicht zur Beleidigung gehabt hätte. Er habe nur sein berechtigtes Interesse vertreten, wenn auch nicht in gerade höflicher Weise. Zu den Ausdrücken „nach Gutdünken" u. s. w. sei L. gewissermaßen durch den Umstand veranlaßt, daß er am 21. Mai schon seitens des Magistrats ablehnenden Bescheid erhielt, während er am 28. Mai erst über seine Verhältnisse vernommen werden sollte. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der Angeklagte nur sein eigenes Interesse gewahrt habe, ohne direct beleidigend zu sein. Das Urtheil des Schöffengerichts Marienwerder sei daher aufzuheben und auf Freisprechung zu erkennen.

Stolp, 22. Nov. (Tel.) In dem Beleidigungsprozeß des Redacteurs des „Deutschen Reichsblatts" Hrn. Brandt gegen den hiesigen Landrath Herrn v. Puttkamer (siehe Bericht in voriger Nummer) erkannte das Schöffengericht dahin, daß dem Landrath der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs — Wahrnehmung berechtigter Interessen — zur Seite stehe. Der Kläger wurde deshalb kostenpflichtig abgewiesen. Die Sache wird nun jedenfalls der zweiten Instanz unterbreitet werden.

Landwirthschaftliches.

* [Ernte des europäischen Rußland nach vorläufigen Ermittelungen in 1000 Tonnen:

	1897	gegen Durchschnitt	1896	1895
Sommerweizen ..	3 880	— 889	5 822	—
Winterweizen ...	1 246	— 849	3 540	—
Zus. Weizen	5 126	— 1 748	9 362	9 079
Roggen	12 940	— 3 457	18 267	19 178
Gerste	2 970	— 468	3 683	3 865
Hafer	6 923	— 1 932	9 294	9 928
Mais	640	+ 100	344	566

Vermischtes.

Geschütze ohne Flamme und Knall.

Mit einem Geschütz ohne Flamme und Knall werden, wie bereits kurz mitgetheilt, in Frankreich Versuche gemacht. Die ersten Versuche wurden vor kurzem im Versuchsraum der Fabrik Hotchkiß unter der Leitung des Erfinders, Oberst Humbert, angestellt und ergaben ein so günstiges Resultat, daß der französische Artilleriestab beschloß, die Experimente auf Staatskosten fortzuführen. Die Erfindung der Obersten Humbert ist im Princip sehr einfacher Natur. Woher entsteht die Flamme bei den gegenwärtigen Geschützen? Offenbar durch die entzündeten Gase, welche unmittelbar nach dem Projectil die Mündung verlassen. Worauf ist die laute Detonation zurückzuführen? Ebenfalls auf die plötzliche Ausdehnung dieser Gase, die die Luft in heftige Schwingungen versetzt. Man verschließe den entzündeten Gasen den Ausgang unmittelbar, nachdem das Geschoß den Lauf verlassen hat, man vernichte ihre lebendige Kraft durch einen elastischen Widerstand und lasse sie durch Seitenöffnungen langsam ausströmen — und man wird sowohl Flamme als Detonation vermieden haben. Dies ist thatsächlich das Princip der Humbert'schen Vorrichtung. Die Pulvergase dringen selbst während ihres Laufs in einen Seitengang und verschließen durch eine blockförmige Klappe die Oeffnung des Geschützes gerade in dem Moment, als das Projectil die Mündung verlassen hat; durch ein Sieb kleiner Oeffnungen treten sie dann aus dem Block seitlich ins Freie, nachdem ihre lebendige Kraft durch entsprechend angebrachte Widerstände bedeutend abgeschwächt worden ist. Es bleibt vorläufig abzuwarten, ob sich das günstige Ergebniß der ersten Versuche durch die weiteren Erfahrungen bestätigt finden wird.

Eine Wasserleitung des alten Carthago.

Aus Tunis erhält die „Voss. Ztg." eine interessante Mittheilung, die der „Dép. Tun." entnommen ist: Vor fünf Monaten bemerkte Herr Ollivier, Civilcontroleur von Tunis, auf einer Inspectionsreise nach dem Dorf La Sokra einen Ort, wo das Wasser von selbst aus der Erde zu kommen schien, und er erfuhr von den Eingeborenen, daß diese Quelle selbst in der heißesten Zeit nicht versiege. Er stellte Nachforschungen an und stellte zunächst das Vorhandensein zahlreicher Cisternen in langer Linie fest, deren Oberbau neuer Art war, deren unterer, viel älterer Theil aber in Gewölbe auslief, welche die verschiedenen Brunnen mit einander in Verbindung zu setzen schienen. Seine Ueberzeugung, daß es sich um einen ungeheuren unterirdischen Kanal alter Bauart handle, wurde durch die Ausgrabungen seitens der Behörden, denen er Mittheilung von seinen Beobachtungen machte, zur Gewißheit. Es wurden zwei weite, vollständig gewölbte, ausgemauerte Kanäle entdeckt, deren einer verhältnißmäßig kurz ist, der andere aber scheint sich sechs bis acht Kilometer weit in der Richtung nach Carthago hin zu erstrecken. Die vorzunehmenden Ausgrabungen dieses riesenhaften Werkes konnten natürlich noch nicht vollendet werden. Ein Theil ist jedoch bereits zu Tage gebracht. Unterirdische Zimmer mit Nischen, in denen Statuen gestanden haben mögen, und der Vereinigungspunkt der beiden Kanäle sind freigelegt. Die in den Kanälen noch vorhandene Wasserschicht stammt unzweifelhaft aus artesischen Brunnen in ihrem Verlauf; nach dem Wasser zu schließen, das sie jetzt noch für eine Reihe Brunnen liefert, kann deren Ertrag auf 7000 Liter täglich angeschlagen werden, wobei anzunehmen ist, daß sie zum Theil versandet sind und früher viel größere Mengen lieferten. Es sind von der Fortsetzung der Ausgrabungen noch weitere sehr interessante Ergebnisse zu erwarten. Jedenfalls handelt es sich um eine bisher unentdeckt gebliebene Wasserleitung des alten Carthago. Der Niveauunterschied zu Ungunsten der alten Cisternen von Malga würde nur beweisen, daß die Carthager es verstanden, mit Hilfe von Maschinen große Wassermassen zu heben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß man Spuren einer solchen Maschine am Ausgangspunkt des großen Kanals entdeckt.

Kleine Mittheilungen.

* [Todtenfest in Berlin.] Aus Anlaß des Todtenfestes waren in Berlin Blumen namentlich aus Italien in solchen Mengen eingetroffen, daß der Vorrath weit den Bedarf überstieg. An den beiden letzten Hauptmarkttagen konnten allein in der Blumenmarkthalle in der Friedrichstraße etwa 2000 Körbe Rosen à 400 Stück nicht abgesetzt werden. Auch mit ganzen Bergen Chrysanthemen war der Markt überfüllt, selbst feinste Sorten von einblumigen Töpfen waren geschnitten; allererste Qualität wurde mit 3—4 Mk. pro Dutzend stark angeboten; das Geschäft war aber auch hier sehr still. Rosen gingen schließlich im Preise bis 15 Pf. pro Dutzend zurück, für 50 Pf. erhielt man schon ein Dutzend feinere Sorten. Veilchen wurden in großen Bunden zu 20 Pf. losgeschlagen.

Berlin, 22. Nov. (Tel.) Eine der schnellsten Ballonfahrten haben zwei Offiziere der Luftschifferabtheilung, die Lieutenants v. Kähler und v. Kleist, gemacht. Sie stiegen gestern Mittag 12 Uhr 20 Minuten vom Tempelhofer Feld auf und landeten Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr in Langhellwigsdorf bei Bolkenhain in Schlesien.

* [Erholungsort für Eisenbahnbeamte.] Einen „Erholungsort für Eisenbahner" beabsichtigt der etwa 10 000 Mitglieder zählende „Verband der mittleren Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes preußischer Staatsbahnen" zu gründen. Als Ansiedelungsort wurden die Ortschaften Braunlage, Schierke oder St. Andreasberg im Harz in Vorschlag gebracht. Mit einer Anlagesumme von 300 000 Mk., die durch Actien aufgebracht werden soll, gedenkt man eine Erholungsstation mit etwa 100 Betten einrichten zu können. Dort sollen kranke und beurlaubte Verbandsmitglieder und auch sonstige Eisenbahnbeamte billigen Aufenthalt finden.

* [Für 300 000 Francs Briefmarken gestohlen.] Aus dem Gebäude der Generaldirection der Posten in Athen sind mittels Einbruchs für mehr als 300 000 Francs Postwerthzeichen entwendet worden, aber nicht neue, sondern, das ist das Bezeichnende, Briefmarken, die bereits einen Poststempel trugen und von der Postverwaltung lediglich zum Verkauf an Sammler bestimmt waren. Unter den entwendeten Stücken befinden sich namentlich viele Marken der olympischen Spiele, die damals zum großen Theil unverkauft geblieben waren.

Essen, 22. Nov. (Tel.) Gestern Abend kurz nach 8 Uhr ist, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, ein von der Zeche „Zollverein" kommender Güterzug hinter der Station Katernberg mit einem von Altenessen kommenden Güterzuge zusammengestoßen. 18 Wagen wurden schwer beschädigt und eine Anzahl vom Geleise geworfen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Rangirmeister ist leicht verletzt. Der um die gleiche Zeit fällige Schnellzug Köln-Berlin konnte noch kurz vor der Unfallstelle angehalten werden.

Bremen, 22. Nov. (Tel.) Heute Vormittag hat hier ein Duell zwischen zwei Offizieren des ersten hanseatischen Infanterie-Regiments stattgefunden. Einer derselben ist schwer verwundet.

Warschau, 22. Nov. (Tel.) Ein dreistöckiger Neubau in der Nowa-Prage-Straße ist eingestürzt und hat sechs Arbeiter unter den Trümmern begraben. Der Baumeister ist verhaftet.

Zuschriften an die Redaction.

Löbliche Redaction!

In Ihrer Sonntagsnummer veröffentlichen Sie die Zuschrift eines Herrn Hauptlehrer Greinert in Altschottland, deren Inhalt Sie wohl nicht geprüft haben können, weil dieselbe sowohl gegen Sie wie auch gegen mich der Wahrheit entbehrt.*) Hr. Greinert wirft mir nämlich in recht überlegenem Tone irrthümlich eine Aussage über eine Altschottländer Lehrerbesoldung aus dem Jahre 1896 vor, von der ihm „nichts bekannt" sei. Aus dieser eigenen Unbekanntschaft folgert er als selbstverständlich ohne weiteres, daß der Fall überhaupt nicht vorgekommen. Und diese Schlußfolgerung (welche übrigens ebenso irrthümlich ist, wie die Hereinziehung meines Namens) berechtigt ihn dann ferner, über mich als Stadtverordneten (!) sein Befremden auszudrücken, daß ich mich so wenig für den städtischen Schuletat interessire!!

Da Herr Greinert sich für seine Polemik gegen mich auf Nr. 22 886 Ihrer geschätzten Zeitung bezieht und mit den Worten schließt: „Wem nun der Herr Redner mit dergleichen Mittheilungen hat dienen wollen, ist nicht ersichtlich, der Schule und den Lehrern entschieden nicht" —, so sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt:

Ich habe den betreffenden Fall auf der qu. Versammlung überhaupt nicht erwähnt und nur einen Vortrag über den „Stand der Danziger Hochschulfrage" gehalten, — wie in Nr. 22 886 Ihres Blattes auch wahrheitsgemäß und ohne die Möglichkeit eines Mißverständnisses dargestellt ist.

Herr Greinert wird also zu erklären haben, wie er zu dem Angriff gegen mich gekommen ist?

Danzig, 21. November 1897.

Dr. B. Lehmann.

Berichtigung.

Herr Hauptlehrer Greinert in Altschottland hat sich in seinem heutigen Eingesandt in Nr. 22 889 der „Danz. Ztg." doppelt geirrt: sowohl in der Person, wie in der Sache. Denn die Mittheilung, welche er Herrn Dr. Lehmann unterschiebt und die laut Bericht der „Danz. Ztg.", auf den er sich fälschlich beruft, ich selbst gemacht habe, wird bestätigt durch das Protokoll der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. September 1896. Hiernach werden unter Punkt 6 auf Antrag des Magistrats ganze 60 Mk. monatlich als Kosten einer Lehrkraft für eine neue (fünfte) Klasse in Altschottland thatsächlich ausgeworfen und genehmigt — was Herr Greinert bestreitet.

Danzig, den 21. November 1897.

J. Schmidt, Stadtverordneter.

*) Wir haben dem Herrn Einsender, der die Zuschrift ja mit seinem vollen Namen unterzeichnet hatte, die Vertretung des Inhalts lediglich überlassen. D. Red.

Briefkasten der Redaction.

Cl. B. hier und Cl. H. in Zoppot: Aus Raummangel, aber auch aus anderen sachlichen bezw. principiellen Gründen nicht verwendbar.

E. G. in Br.: Die eingesandten Mittheilungen sind wichtigeren Aufgaben der Berichterstattung zum Opfer gefallen.

Standesamt vom 22. November.

Heirathen. Stadt-Buchhalter Johann Leopold Selau zu Berlin und Johanna Elisabeth Wandel hier. — Oberfeuerwerker im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin Carl Heinrich Paul Groth und Cäcilie Wonck. — Schuhmachermeister Carl Foerster und Anna Therese Ida Unger. — Feuerwehrmann Edmund Heinrich Rudolf Brandt und Hedwig Martha Amanda Lenz. — Maschinenschlossergeselle Anton Franz Dimanski und Anna Mathilde Strunkowski, sämmtliche hier.

Todesfälle: Rentier Anton Rathke, 84 J. — Dienstmädchen Bertha Wick, fast 18 J. — T. d. Arbeiters Franz Boldau, 3 M. — S. d. Feuerwehrmanns Ernst Klink, 1 J. 6 M. — T. d. Wagenführers bei der elektrischen Straßenbahn Wilhelm Kling, 7 J. 5 M. — Unverehelichte Auguste Gdanitz, 58 J. — S. d. Eisendrehers Conr. Lenz, 9 T. — Inspect. der Danz. Oelmühle Franz Kobielski, 64 J. — Frachtbestätiger August Nelius, 77 J. 7 M. — Buchhalterin Friederike Johanna Bethe, fast 23 J. — T. des Schmiedegesellen Michael Etmanski, 1 T. — Max Gronau (Idiot), fast 19 J. — T. des Arbeiters Franz Kwidzinski, 2 J. 9 M. — Rentier Johann Eduard Wessel, fast 62 J. — Fleischergeselle Julius Robert Albert Böhm, 69 J. — Unehel.: 1 Sohn.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 22. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $300\frac{3}{8}$, Franzosen —, Lombarden $71\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,70. — Tendenz: still.

Paris, 22. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,60, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombard. 37,75, Türken $22,12\frac{1}{2}$. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco $27\frac{1}{4}$—$27\frac{1}{2}$, weißer Zucker per November $29\frac{3}{4}$, per Dezember $29\frac{7}{8}$, per Januar-April $30\frac{3}{8}$, per März-Juni $30\frac{7}{8}$. — Tendenz: ruhig.

London, 22. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{8}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{7}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $106\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $26\frac{15}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: träge.

Petersburg, 22. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. Nov. Tendenz: matt. 8,60 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 22. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Novbr. $8,97\frac{1}{2}$ M, Dezbr. $8,97\frac{1}{2}$ M, Januar $9,07\frac{1}{2}$ M, Februar $9,17\frac{1}{2}$ M, März $9,22\frac{1}{2}$ M, Mai $9,37\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: matt. Novbr. 8,90 M, Dezbr. 8,95 M, Jan. $9,02\frac{1}{2}$ M, Febr. $9,12\frac{1}{2}$ M März 9,20 M, Mai $9,32\frac{1}{2}$ M.

Roheisen-Production.

Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Oktober 1897 auf 611 779 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 134 158 Tonnen, Bessemerroheisen 51 837 Tonnen, Thomasroheisen 317 233 Tonnen, Gießereiroheisen 108 551 Tonnen. Die Production im September 1897 betrug 581 674 Tonnen, im Oktober 1896 554 402 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1897 wurden producirt 5 674 487 Tonnen gegen 5 263 596 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Fettwaaren.

Bremen, 20. Nov. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum Loco 4,95 Br.

Wolle und Baumwolle.

Berlin, 20. Nov. Der inländische Consum schenkte dem deutschen Product in der letzten Woche nur untergeordnete Beachtung. Für die Abzüge nach den Fabrikstädten wurden ungefähr letzte Preise, Rückenwäschen 108—118 M, Schweißwollen 40—48 M, nur ganz vereinzelt darüber angelegt. Die schwächere Tendenz wie der ruhigere Verkehr, welche von den größeren Wollplätzen gemeldet wird, hat sich auch auf unseren Platz übertragen, doch kann die Stimmung immerhin noch als fest gelten.

Bremen, 20. Nov. Baumwolle. Schwankend. Upland middl. loco $30\frac{1}{2}$ Pf.

Bank- und Versicherungswesen.

[Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.] Im Monat Oktober 1897 wurden 818 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflicht-Versicherung 313 Fälle, und zwar 179 wegen Körperverletzung und 134 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflicht-Versicherung 24 Fälle, und zwar 15 wegen Körperverletzung und 9 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 435 Fälle, von denen 3 den sofortigen Tod und 5 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Alle vor dem 1. August 1897 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 103 noch nicht genesene Personen betreffenden Fälle erledigt.

Aus der Geschäftswelt.

[Junker und Ruh-Oefen.] Die Anforderungen, die wir an einen guten Zimmerofen zu stellen uns angewöhnt haben, sind Dank der Rührigkeit in der Ofenconstruction in den letzten Jahren ungemein vielseitig geworden. Ein solcher Ofen soll jederzeit so geregelt werden können, daß er bei starker Kälte, wie bei mäßiger Außentemperatur einen behaglichen Aufenthalt im Zimmer ermöglicht. Die Feuerung soll eine permanente sein und bei normaler Inanspruchnahme für 24 Stunden genügen. Aeußere Theile dürfen nie glühend werden, keinerlei Geruch soll sich geltend machen. Die Handhabung soll einfach, die Ausnützung der Heizwirkung möglichst vollkommen sein. Auch in der Form muß er auf das Auge des Gebildeten guten Eindruck hervorrufen. All' diesen Anforderungen kommt der Junker u. Ruh-Ofen vollauf entgegen, und verdient deshalb die volle Beachtung aller derer, die für die Tage des Winters sich vorsehen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. November. Wind: NW.

Angekommen: Buda (SD.), Reid, Stettin, leer. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Varna (SD.), Sheedy, Flensburg, leer. — Der Pommer, Ressel, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Venus, Hansen, Königsberg, Cement.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Hammerstein: 20. Dezember, Stegers, Grundbuchblatt 328, Joh. Lüder'sche Eheleute, 29,6362 Hectar, 24,54 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk. Nutzungswerth.

Fremde.

Hotel de Thorn. Harte a. Steglitz, Bankier. Sonder a. Charlottenburg, Versicherungs-Inspector. Giesebrecht a. Berlin, Assessor. Focking a. Königsberg, Gutsbesitzer. Buchholz a. Dyhernfurt, Weidenfeld a. Warschau, Richter a. Liegnitz, Lehmann a. Leipzig, Betemeyer a. Dresden, Gottfeld a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Monopol. Baron v. Prittwitz und Gaffron a. Berlin, Offizier a. D. Dr. med. Wichmann a. Lübeck, Arzt. Tschierschke a. Neustettin, Bauunternehmer. Koppenhagen a. Grebinerwald, Rentier. Thönert a. Stettin, Weinberg a. Köln, Heynemann a. Magdeburg, Guhrauer a. Breslau, Buchholtz a. Breslau, Sundheimer a. Berlin, Lewandowski a. Königsberg, Dillenburger a. Breslau, Kantorowicz a. Berlin, Lemke a. Elbing, Kaiserer a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Ein anregendes und belebendes, aus Malz rein vergohrenes und mildes Getränk von außerordentlicher Bekömmlichkeit.

Malton-Sherry

— Höchste Anerkennungen! — Ueberall zu haben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen. — Höchste Auszeichnungen! —



Heute in früher Morgenstunde endete nach langem Krankenlager der Tod das schaffensreiche Leben des Seniors unseres Etablissements, Herrn Rentier

Anton Rathke

zu Danzig

im hohen Alter von 84 Jahren.

Geschmückt mit allen Eigenschaften eines groß angelegten edlen Charakters, von Gerechtigkeit und Milde erfüllt, war der Verstorbene mit seinem im Zeitraume eines Menschenalters angesammelten Wissensschatze uns allen ein mustergiltiges Vorbild; auch als er in das Privatleben zurückgetreten, sicherte ihm seine Herzensgüte die treue Ergebenheit und unwandelbare Liebe Aller.

Ehre seinem Andenken!

Praust, den 22. November 1897.

Das Personal der Firma A. Rathke & Sohn.

Gestern Nachmittag entriß uns der Tod unser inniggeliebtes (23007

Lorchen,

welches tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Neuteichsdorf, den 22. November 1897

H. Bergen und Frau, geb. Wiebe.

Unterricht.

Klavierunterricht w. p. Stunde 75 ₰ ertheilt. Off. u. A. 465 a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

Klavierstunden werden ertheilt Schilfgasse 5/6, 1 Treppe.

Primaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheil. Off. unt. A. 464 a. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Kaufmann sucht französische Conversat. z. nehmen. Adress. mit Preis-Angabe unt. A. 463 a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Borski** in Danzig, Johannisgasse Nr. 41, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 15. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, bestimmt. (22997

Danzig, den 19. November 1897.

Zinck.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Auctionen.

Auction mit Mobiliar

Heumarkt 4, im Saale Hotel zum Stern.

Donnerstag, 25. November cr., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere: **3 nußbaum Kleiderschränke, 3 nußbaum Verticows, 1 elegantes Paneelsopha, 2 Säulen, 1 Pianino, schwarz, 1 Geldschrank, einth., 1 Entrée-Spiegel,** 4 Speiseausziehtische, **1 Plüschgarnitur, Sopha, 2 Fauteuils, 1 nußb. Diplomaten-Herren-Schreibtisch** mit Auszug, 2 nußb. Paradebettgestelle mit Matratze, 2 Sessel, 1 mah. Sophatisch, **1 mah. Kleiderschrank, 1 feine Plüschgarnitur, Sopha, 2 Fauteuils, 1 nußb. Speisetisch mit 3 Einlagen, 1 nußb. Buffet, 1 Ruhebett, 1 Gewehrschrank,** 1 Servirtisch, 1 Küchenschrank, 1 Bettschirm, 3flüg., 12 nußb. Stühle, 3 nußb. Trumeauxspiegel nebst Stufen, 2 Pfeilerspiegel, 1 gr. Regulator, 1 nußb. Waschtisch mit Marmor, 1 Etagère, 2 Sophatische, 2 Bauerntische, 4 große Oelgemälde, 1 Sophatisch mit Verb., 1 Kleiderständer, 1 kl. Regulator, 2 große Teppiche, **2 Fach Gardinen, Plüschtischdecke, nußb. Speisetafel mit drei Einlagen,** 2pers. Bettgestell mit Matratze, **1 Schlafsopha,** 1 Rittersopha, **1 mah. Schreibsecretair, 2 Nachttische mit Marmorpl.,** 1 mah. Eckschrank, viel Küchengeschirr u. s. w., 2 birk. Bettgestelle, 4 Satz Betten, **4 Satz Billardbälle, div. Spazierstöcke, 1 Hängelampe, 1 birk. Waschtisch,** 1 Ampel, 1 Kronleuchter, wozu einlade. — Besichtigung von 9 Uhr ab gestattet. — Sämmtliche Sachen sind passend zur Aussteuer. **Die Auction findet statt.** (1837

E. Glazeski,

Auctions-Commissarius und Taxator.

Auction in Bartkamm,

$^1/_4$ Stunde vom Bahnhof Güldenboden.

Donnerstag, den 2. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn**-Danzig wegen Parzellirung des Grundstücks an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:

12 gute Pferde, darunter 1 eleg. Rappwallach, einige Jährlinge und Fohlen, 22 Stück Rindvieh, darunter 11 Milchkühe, 1 gr. Zuchtbulle, mehrere Stärken und Kälber, 1 Hofhund, 35 Hühner, 2 Spazier- und 3 Arbeitswagen mit Zubehör, 5 Arbeitsschlitten, 2 Paar Spazier- und 7 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Dresch-, 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Schrotmühle, 1 Rübenschneider, 1 Reinigungsmaschine, 1 Ringelwalze, 1 ganz neue Mähmaschine, 1 Pferderechen, Pflüge, Krümmer, Eggen, 1 Decimalwaage, einige Möbel, sämmtliche Wirthschafts-, Acker- und Stallgeräthe, sowie **einen großen Posten Heu und Stroh.** (23000

F. Klau,

Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator, Danzig.

Vermischtes.

Das Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager der **Raab**'schen

Concursmasse,

bestehend in (23006

golden. u. silbern. Taschen-Uhren, Regulator-Uhren, Stutz- und Weckuhren, Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Ringen, Fruchtschaalen, Serviettenringen und div. anderen Schmucksachen, wird zum

Taxwerth der Leihanstalt

ausverkauft!

Milchkannengasse Nr. 15.

Uhrenfabrik **UNION** Glashütte i. S.
Feinste Präcisions-Taschen-Uhren und Chronometer.
Zu beziehen durch alle guten Uhrengeschäfte.





Eine Freude erregende u. praktische Weihnachtsgabe ist eine reichsortirte Postkiste Glaschristbaumschmuck, enth. 10 Cartons zu je 1 Dutzend prachtvoll farbiger Artikel in bemalter, glänzender u. übersponnener Ausführung, sämmtlich mit ächtem Silber verspiegelt, für den horrend billigen Preis von **nur 5 Mark** incl. Porto u. Verpackung. Keine kleinen Sachen wie Perlen, Nüsse ꝛc., sondern nur größere, den Baum wirkl. füllende Gegenst. Zur Weiterempfehl. fügen wir 1 Dtzd. extrastarke Eiszapfen oder 1 Packet Brillantine u. Silberschaum gratis bei. **Thiele & Greiner,** Hofl., **Lauscha in Thür.** Allerhöchste Anerkenn. Ihrer Maj. d. Kais. König. Versand zur Weihnachtssaison 1896: 10640 Postkisten. Attest-Auszüge aus zahlreichen Anerkennungsschreiben.

München, 29. Sept. 1897. Senatspräsident **Dr. Julius Ritter v. Staudinger.** Meine volle Zufriedenheit mit Ihren hübschen und mäßig im Preis gehaltenen Sendungen. Auch andere, denen ich Ihre Firma empfahl, haben sich gegen mich befriedigt erklärt.

Glatz, 6. October 1897. Landgerichtsrath **Lauffer.** Weihnachten 1896 gelieferte 5 M.-Sortiment Glaschristbaumschmuck gut und preiswerth war.

Chemnitz, 10. October 1897. Landgerichtsdirektor **Jul. Böhme.** 1896er Sortiment war ganz schön, auch preiswerth.

Danziger Sauerkohl, Feinschnitt,

empfiehlt en gros & en detail

Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 4/5.

Golderbsen, neue weiße Erbsen,

sehr gut kochend, empfing und empfiehlt (22976

Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 4/5.



BERLIN W. Leipziger Str. 22

Beste Mischungen, feinster Geschmack

Ueberall vorrätig von à ℔ 2 Mk. an.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Schifffahrt.

Nach Königsberg i. Pr. über Pillau

ladet am 23./24. d. M. SS. **„St. Petersburg“, Capt. Lange,** am Bleihof. Güteranmeldungen erbittet (22979

F. G. Reinhold.

Die

Gewinnlisten

der

Metzer Dombau-Lotterie, Görlitzer Klassen-Lotterie,

sowie der

Hessisch. Damenheim-Lotterie

sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau - Entwürfe,

stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,

Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Alle Schirmgestelle (Fischb.) w. z. h. Preisen gek. Holzmarkt 24, i. Ld.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. **prompt** u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Glücksmüller

empfiehlt

Rothe Kreuz-Loose à M 3,30 Porto u. Liste 20 ₰ extra.

Ziehung 6. bis 11. Dezbr

Hauptgewinne:

100000 M.

50 000 M | 15 000 M
25 000 M | 2 à 10 000 M

u. s. w., total **16870** Geldgewinne;

575000 M.

Görlitzer Loose

$^1/_4$ M 2.75, $^1/_2$ M 5,50, $^1/_1$ M 11,—.

Porto u. Liste 20 ₰ extra.

Hauptgewinn ev. W.

250000 M.

versendet das Bankgeschäft

Ludwig Müller & Co.,

Berlin C., Breitestr. 5 beim Kgl. Schloss.

Getreidepreis-

Notirungen vom **Berliner Frühmarkt,** als auch der Centralnotirungsstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern sowie Depeschen von den Landmärkten bringt täglich die (22955

„Bank- und Handels-Zeitung“

(44. Jahrgang). Probenummern gratis und Probe-Abonnement von jetzt bis Ende Dezember zum Preise von 2,70 M versendet die Expedition.

Berlin SW., Zimmerstr. 95/96.

Gegen Fußschweiß und kalte Füße.

Maass'sche imprägnirte **Phönix-Sohlen,** D. R. G. M. 51353.

Preis 50 Pf. per 10 Paar Orig.-Packet.

Größte Erleichterung und Annehmlichkeit. Schutz gegen Erkältungen bei feuchtem Wetter. Jeder üble Geruch beseitigt. Dreifache Haltbarkeit d. Schuhwerks. (22399

Niederlagen in Danzig: Drogerie **Albert Neumann,** Drogerie **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 43, Drogerie **Paul Eisenack,** Gr. Wollweberg. 21, **Paul Eisenack,** Langebrücke 44, Gummiw.-Handl. **Carl Bindel,** Gr. Wollwebergasse 27, San.-Baz. **Hahn u. Loechel,** Langg. 79, San.-Baz. **A. Lehmann,** Jopengasse 31.



Gesetzlich geschützte

Crême-Seife

anerkannt geg. Sommerspross. u. zur Erzielung einer hellen u. zarten Haut. (50 u. 80 ₰.) Echt nur mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Kronen-Parf., **Nürnberg.** In Danzig bei **Carl Lindenberg,** Kaiser-Drog., Breitg. 131/32, **Ernst Selke,** Fris. III. Damm 13, u. **H. Volkmann,** Fris., Matzkauschegasse.

Durch directen Bezug unserer **Prima hell leuchtenden**

Gasglühlichtstrümpfe

spart jeder Consument

viel Geld.

Wir versenden diese bei Abnahme von

12 St.	24 St.	48 St.
à 50 ₰.	45 ₰.	40 ₰.

„Aurora“, Gasglühlicht-Gesellschaft, (20587

Breslau, Schloßohle 6.

Herren-Pelze

nach Maass (19480

liefert vorzüglich

Paul Dan,

Langgasse No. 55.

Bremer Cigarren.

Die rühmlichst bekannte Marke

„Brema“

volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und **Kenner befriedigend,** liefere ich nach wie vor in Kisten à 300 Stück für 14,50 M franco Ziel 3 Monate. Muster 50 ₰.

D. Bergmann,

Cigarrenfabrik, **Bremen.**

C. Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender

Fruchtlikör

von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei

Magen- und Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden etc.

Flasche 1 Mk vorräthig in den Apotheken oder direkt von der ++ Rathsapotheke in Greifswald. ++ Bei 6 Flaschen franko.

In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug v. 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula u. 0,5 gr. Senna.

Dynamogen

unübertroffen als

Kräftigungsmittel.

Sämmtliche Herren Aerzte loben die **prompte Wirkung,** den **vorzüglichen Geschmack** u. **die auffallend leichte Verdaulichkeit** des Dynamogens. Bei

Wöchnerinnen

gerade zu eclatante Erfolge erzielt.

Dreimal täglich einen Kaffeelöffel voll etc.

Preis pr. Flasche (250 gr.) nur M 1,50. **Dynamogen** ist also **weit billiger** als eine gleiche Menge verwandter Präparate, die sich auf das 2- bis 5fache stellt.

In Apotheken erhältlich.

Apoth. F. Sauer, Schneidemühl.

Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum. (20675

Garantirt naturreinen, vorzüglich., flaschenreifen

französ. rothen Tischwein

offerirt leistungsfähige Import-Firma **pro Oxhoft, ca. 225 Liter = 300 Bordeaux-Flaschen, franco verzollt** für **M 190 — folglich pro Fl. ca. 60 ₰.** Probeflaschen geg. Berechnung. Gefl. Anfragen an **Rud. Mosse, Hamburg,** sub **J. E. 5275** erbeten.

Rep. a. Brosch., Tasch., Portem., w. ang. F. Radge, Petersilieng. 5.

Wäsche

wird noch für einige Kundschaft übernomm., Brodbänkeng. 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei Hinz.

Heirath, 250 reiche Partien ford. Prosp. umsonst Adr.: Journal, Charlottenburg 2.

Geldverkehr.

Erststellige Hypothek von M 15 000 zu cediren. Offerten unter **B. 1** an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

12000 Mark unmittelbar hint. Landschaft ges. Offerten unter **A. 444** an die Expedition dieser Zeitung erbet.



Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 23. November 1897.

Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. **P. P. E.**

König Heinrich.

Tragödie in einem Vorspiel **Kind Heinrich** und 4 Acten **König Heinrich** von **Ernst von Wildenbruch.**

Regie: **Franz Schieke.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. **Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.**

Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. **P. P. D. Die lustigen Weiber von Windsor.**

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. **P. P. E. 7. Novität. Zum 9. Male. Die officielle Frau.** Schauspiel.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. **P. P. A. Die Afrikanerin.**

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. **P. P. B.** Bei ermäßigten Preisen. 11. Klassiker-Vorstellung. **Wilhelm Tell.**



Feinster Tafel-Liqueur.

Schaltin Pierry & Co., Hofl.

SPA (Belgien).

Höchste Auszeichn. a. d. Welt-Ausst. Brüssel 1897

„Grand Prix.“

Zu bez. d. alle bess. Wein- u. Delicatesshdlg.

General-Depositaire für Deutschland:

Jules Bloch & Cie., Frankfurt a. M.

Brause's deutsche Schreibfedern

mit dem Fabrikstempel

Brause & Co., Iserlohn.

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Accumulatoren-Werke

Aktien-Gesellschaft, sehr leistungsfähig, **suchen** eingeführten

Vertreter.

Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub Z. K. 656.

Geldgesuch.

30000 M werd. in Zoppot auf ein sicheres Grundstück von jetzt od. später zur ersten Stelle gesucht. Adr. nur von Selbstdarleihern u. **A. 467** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

Coupé

mit Langb., f. Landw., 2 sitz. m. Klapprücks., f. g. erh., 1—2spänn.,

Ponywagen,

(Parkw.) 1—2spänn., w. neu, sehr schön, pass. Weihn.-Gesch., sof. bill. z. verk. (22948

J. Brettreich,

Brauerei z. Elysium,

Stolp i. Pomm.

---

1 Waschtisch m. Marmorpl. u. 1 Kochapparat zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter **A. 460** an die Expedit. dies. Ztg.

Ein Flügel

mit gutem Ton zu verkaufen 1838) **Castadie 33, II.**

Ein gut erhaltenes (1839

Pianino

sehr preiswerth zu verkaufen bei **Raddatz,** Knüppelgasse Nr. 2.

Ein f. n. Zündnadelgewehr hat b. zu verk. **Kabel,** Breitgasse 93.

Uhr, Remontoir, für 20 M zu verkauf. **Fleischerg. 16.**

Altes Pianino ist zu verkaufen Poggenpfuhl Nr. 76.

Großer eis. Kasten (antik) bill. zu verkaufen Frauenq. 30, 1 Tr.

Stellen-Angebote.

Gegründ. 1816. Capital 100 Millionen Mark.

Remington-Arms Co.

Ilion, N.Y.

sucht für den Verkauf ihres **renommirten Fahrrades,** ebenso ausgezeichnet durch seine Construction als durch den **außergewöhnlich billigen Preis,** (22963

Vertreter

in allen Theilen Deutschlands, welche geneigt sind, **bestimmte Jahresabschlüsse** zu machen. — Offerten zu richten an die **General-Vertreter**

E. & A. Hertz,

Hamburg.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. **Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II.** (140

Reisender

d. Spirituosen- u. Weinbranche, welcher längere Jahre die Provinzen Westpreußen, Posen und einen Theil Ostpreußens mit gutem Erfolge besucht, der polnischen Sprache mächtig ist, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse ein anderweitiges Engagement in selbigen oder ähnlichen Branchen per 1. Januar 1898.

Gefl. Offerten unter **A. 447** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonial-, Schank-, Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen (22665

Commis.

Schnittwaaren-Kenntn. erforderl.

Joh. Zander,

Neukirch, Kr. Marienburg.

Zu vermiethen.

Im Neubau Röpergasse 14, 1. Etage, 3 Zimmer, Balcon, Zub., Bad, per 1. Januar 1898 zu verm. Besicht. von 11—1 Uhr.

Hundegasse 119, III, sehr gut möblirtes Zimmer, Eing. separat, mit vorzüglicher Pension zu vermiethen.

Die Wohnung

1. Damm 22/23, Ecke Breitg., 1. Et., best. a. 5—6 Z. etc. ist v. 1. Jan. zu verm. Näheres das.

Fleischerg. 67, 1, ist e. h. möbl. Vorderz. sof. o. später zu verm.

Fein möbl. gr. Vorderzimmer zu verm. 1. Damm 1, 2 Tr.

Stube, Kamm., Küche, Bod. z. 1. Dez. an kinderl. Leute z. verm. Gefl. Off. unter **A. 466** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Anständ. j. Geschäftsdame

findet Schlafstelle mit Betten im herrsch. H. bei e. alleinst. Dame. Näheres Frauengasse 43, IV.

Keller zu vermiethen Hundegasse Nr. 30.

Miethgesuche.

Eine Wohnung

von 4 herrschaftlichen Räumen u. Zubehör wird z. 1. April 1898 zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unt. **A. 459** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pens. m. eig. Zimm. f. e. Lehrer gesucht. Adr. u. **A. 462** a. d. Ztg.

Einen geräumigen

Lagerkeller

oder einen

Speicherunterraum

suche per sofort zu miethen.

A. Fast.

Für nur 3 M 30 ₰ sind 100 000 Mark zu gewinnen, diese günstige Gelegenheit bietet die „Große Rothe Kreuz-Geld-Lotterie, von welcher der heutigen Ausgabe unseres Blattes ein Prospect des Bankhauses **Rob. Th. Schröder in Berlin** beiliegt; von dieser gewiß seltenen Gewinn-Chance sollte man umsomehr Gebrauch machen, da das genannte Bankhaus fortgesetzt von ganz besonderm Glücke begünstigt ist. (22988

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.